



Traum

Danke für die Antworten. Hier will ich nun versuchen sie zumindest halbwegs zu beantworten. Ja, die Geschichte basiert auf einem Traum. In diesem endete sie aber auch anders. Ich habe gewisse Zwischenschritte, wie Kascha sie gern ergänzt gesehen hätte, gezielt ausgelassen, denn das Konzept der Geschichte an sich erlaubt dies nicht, da diese Geschichte per sé eine unmögliche ist. Zur Erläuterung: Es beginnt mit "Ich hatte einen Traum". So mancher wird bestimmt Martin Luther Kings berühmten Ausspruch kennen, nur daß ich diesen sofort ins Präterium übertrug, womit ich zugleich, womöglich, Verwirrung stiftete, denn es ist hier völlig unklar ob ich mich als Autor meine, oder ob die Figur von sich in der 1. Person spricht. Letzteres ist der Fall. Die Geschichte ist deshalb unmöglich weil sie aus Perspektive eines Fötus erzählt ist, der also weder denken, geschweigedenn sprechen kann, folglich auch nicht philosophieren, was die ganze Schose an sich ins Absurde driften läßt, und somit ist die Unmöglichkeit gegeben, welches kulminiert in der defätistischen Bemerkung "*Wie, was, was weiß ich?*".

Natürlich kann auch das Absurde noch absurder werden indem ich o.g. Zwischenschritte eingefügt hätte, doch ist dies nicht nötig, da es mir um die im letzten Absatz erwähnte Erkenntnis ging. So also zählte für mich "In der Kürze liegt die Würze", und das Resultat ist gerade mal 2 Seiten lang.

Ist das nihilistisch? Sicher kann man das so nennen. Und das ist gut so :-D

PS: Die Rechtschreibung ist so wie ich es gelernt habe. (Ich sagte schon einmal das ich die neue dt. Rechtschreibung mißachte, und fernerhin ist die Satzstruktur nach dem Konzept des Schachtelsatzes konzipiert, wie ich sie mir u.a. bei Kant und Schopenhauer abguckte; so wie ich sie liebe, so wie ich sie gern lese, und so wie ich, nebenbei gesagt, auch spreche - folglich bleibt sie stets und ständig so erhalten!)

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).